



Pressemitteilung

der EU-Drogenbeobachtungsstelle in Lissabon

26. JUNI: INTERNATIONALER TAG GEGEN DROGENMISSBRAUCH UND ILLEGALEN DROGENHANDEL

EMCDDA veröffentlicht ihren ersten Bericht über Gesundheitsmaßnahmen im Zusammenhang mit neuen psychoaktiven Substanzen

(24.6.2016, LISSABON) In den letzten zehn Jahren ist die Zahl der neuen Drogen auf dem globalen Markt beispiellos angestiegen. In Europa werden jede Woche etwa zwei neue psychoaktive Substanzen (NPS) entdeckt, was sowohl für die Drogenpolitik als auch in der Praxis ein großes Problem darstellt. In ihrem neuen Bericht, der heute im Vorfeld des **Internationalen Tages gegen Drogenmissbrauch und illegalen Drogenhandel** (26. Juni) veröffentlicht wird, legt die Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EMCDDA) ihre erste Analyse der Gesundheitsmaßnahmen im Zusammenhang mit diesen Drogen vor, die häufig als „Legal Highs“ vertrieben werden. ⁽¹⁾

Aus diesem Bericht mit dem Titel **Health responses to new psychoactive substances** [*Gesundheitsmaßnahmen im Zusammenhang mit neuen psychoaktiven Substanzen*] ⁽²⁾ geht hervor, dass ungeachtet des nach wie vor relativ geringen Konsums von NPS in Europa ⁽³⁾ problematische Konsummuster und die mit diesen Drogen verbundenen Schäden zunehmend Anlass zur Besorgnis geben. Der Bericht legt die neuesten Evidenzdaten über den Zusammenhang zwischen NPS und klinischen Notfällen sowie eine steigende Nachfrage für spezialisierte Drogenbehandlung dar und erläutert, wie in einigen Ländern neue Stimulanzien die Muster des injizierenden Drogenkonsums verändern. In dieser Studie werden erstmals die gesundheits- und drogenbezogenen Maßnahmen beschrieben, die in Europa im Zusammenhang mit neuen Drogen ergriffen werden.

Alexis Goosdeel, Direktor der EMCDDA, erklärt hierzu: „Der NPS-Markt ist komplex, und das plötzliche Auftauchen neuartiger Produkte führt dazu, dass sich die Entwicklung gesundheitlicher Maßnahmen schwierig gestaltet. Die bislang in Europa im Zusammenhang mit neuen Drogen ergriffenen Maßnahmen sind weitestgehend regulatorischer Natur und legen den Schwerpunkt auf gesetzliche Instrumente zur Eindämmung des Angebots. Mit der fortschreitenden Weiterentwicklung dieses Phänomens wird es jedoch immer entscheidender, dass wir mit Blick auf den Konsum dieser Substanzen wirksame Maßnahmen zum Schutz der öffentlichen Gesundheit entwerfen und umsetzen. Die erhebliche Zahl der Jahr für Jahr neu entdeckten Drogen und die mit ihnen assoziierten Schäden erfordern eine kontinuierliche Bewertung und die Entwicklung von geeigneten Diensten für die gefährdeten Konsumenten.“

Allein im Jahr 2015 wurden dem Frühwarnsystem der EU für 98 neue Substanzen gemeldet, sodass die **EMCDDA** nun insgesamt 560 neue Drogen beobachtet.

NPS: Welches sind die Risikogruppen?

In dem Bericht werden bestimmte Gruppen genannt, für die im Hinblick auf den Konsum von NPS und die damit verbundenen Schäden ein besonderes Risiko besteht. Hierzu zählen unter anderem junge Menschen, Besucher von Discotheken, Nachtclubs und Musikveranstaltungen, Männer mit gleichgeschlechtlichen Sexualkontakten, Haftinsassen und injizierende Drogenkonsumenten.

Eine neue französische Studie zeigt, dass vier von zehn Konsumenten von NPS Nebenwirkungen nach der Einnahme erfahren, doch weniger als 4% von ihnen Hilfe bei einem Arzt suchen ⁽⁴⁾. Eine Studie des Europäischen Netzwerkes für Drogennotfälle (Euro-DEN) untersuchte die im Zusammenhang mit NPS auftretenden Einlieferungen in Notaufnahmen von Krankenhäusern. Häufig auftretende Symptome waren: Agitiertheit, Aggression, Angst, Herzrasen und Halluzinationen ⁽⁵⁾.

In der Studie werden Maßnahmen in spezifischen Settings untersucht, in denen Konsumenten Hilfe suchen können. Diese beinhalteten: Schule und Familie, Nachtclubs, Dienste im Bereich der Sexualgesundheit, Notaufnahmen von Krankenhäusern und andere klinische Einrichtungen, spezialisierte Drogenbehandlungsdienste, niedrigschwellige Dienste sowie Gefängnisse und andere Haftanstalten. Darüber hinaus werden online erbrachte Leistungen zur Drogenbehandlung, Schadensminimierung und Prävention beleuchtet.

Mehrere europäische Länder berichten über problematische Formen von NPS-Konsum bei injizierenden Drogenkonsumenten wie z.B. sehr häufiges, fast compulsives Injizieren und die gemeinsame Benutzung von Spritzbesteck, wodurch die Gefahr einer HIV- oder Hepatitis-C-Übertragung erhöht wird. Ebenso wird von injizierendem Gebrauch von NPS und von polyvalentem Gebrauch von Cathinonen und anderen stimulierend wirkenden Substanzen (z.B. Methamphetamin) bei Männern mit gleichgeschlechtlichen Sexualkontakten berichtet. Diese sogenannten „Slamming“-Praktiken stehen im Zusammenhang mit hohem sexuellem Risikoverhalten und verweisen auf die Notwendigkeit einer verstärkten Zusammenarbeit zwischen Drogenbehandlung- und sexuellen Gesundheitsdiensten.

Existierende Gesundheitsmaßnahmen können angepasst werden, aber Aufbau von Kompetenzen ist nötig

In ihrem Bericht kommt die **EMCDDA** zu dem Schluss, dass bereits existierenden Drogenhilfemaßnahmen angepasst werden können, sodass sie auch den durch NPS verursachten gesundheitlichen Schäden umfassend Rechnung tragen. Die in der Studie empfohlenen Ansätze basieren deshalb weitgehend auf den vorhandenen Maßnahmen (z.B. Beratung, Vergabe von sauberem Spritzbesteck), sind aber den spezifischen Bedürfnissen der Konsumentengruppen angepasst und tragen den strukturellen, kulturellen und sozialen Kontextbedingungen des Konsums Rechnung. Dadurch eröffnen Sie neue Chancen diejenigen Konsumentengruppen zu erreichen, die NPS als Freizeitdroge konsumieren.

Der Bericht fügt hinzu: „Dass es bei neuartigen Substanzen an Erfahrung und Kenntnissen über die Pharmakologie fehlt bedeutet nicht, dass Drogenberater Konsumenten von NPS nicht unterstützen könnten. Fachlich kompetente Mitarbeiter verfügen sehr wahrscheinlich bereits über die erforderlichen Kernkompetenzen die für Gesundheitsberatung und Unterstützung bei NPS Gebrauch erforderlich sind.“

Fortbildung zu NPS und Qualifizierung der Mitarbeiter in Gesundheits- und Drogeneinrichtungen sollte jedoch eine Priorität bei der Investition in Gesundheitsmaßnahmen bezüglich NPS in Europa sein. Hierbei ist ein grundlegendes Verständnis der Auswirkungen und Schäden die durch die neuen Substanzen entstehen bei der Anpassung bestehender Maßnahmen sehr wichtig. Hier unterstreicht der Bericht die Notwendigkeit Kenntnisse und Fähigkeiten der Fachleute im Bereich NPS mit Hilfe grundlegender Schulungsunterlagen zu verbessern, sowie den Wissensaustausch zwischen Ärzten, dem Gesundheitswesen und Sozialarbeitern über geeignete Plattformen zu fördern.

Zu den in dem Bericht beleuchteten Gesundheitsmaßnahmen zählen Initiativen zum Schutz der Konsumenten, wie beispielsweise ‚Drug-checking‘ und andere Maßnahmen zur Schadensbegrenzung, durch die schwere gesundheitliche Folgen des NPS Konsums vermieden oder reduziert werden können. Klinische Richtlinien für Fachleute werden ebenso als wichtige Ressourcen genannt. Unter dem Projekt NEPTUNE wurden bereits europäische Richtlinien im Bereich NPS erarbeitet ⁽⁶⁾.

Schließlich betont der Bericht die Bedeutung eines evidenzbasierten Vorgehens und unterstreicht die Notwendigkeit einer schrittweisen Anpassung existierender Drogenhilfemaßnahmen auf neue Substanzen die innerhalb eines verlässlichen Bewertungsrahmens durchgeführt werden muss.

Anmerkungen

⁽¹⁾ Die EMCDDA begeht diesen Tag am 27. Juni in ihren Räumlichkeiten mit einer Veranstaltung für das diplomatische Corps in Lissabon und ihre Partner in den portugiesischen Behörden.

⁽²⁾ Der 30-seitige Bericht wird unter www.emcdda.europa.eu/news/2016/7/nps-responses zur Verfügung stehen. Begleitend wird die jüngste Ausgabe der Reihe Drogenperspektiven (*Perspectives on Drugs*, POD) veröffentlicht, die dasselbe Thema zum Gegenstand hat.

⁽³⁾ Eine im Jahr 2014 im Auftrag der Europäischen Kommission durchgeführte Flash-Eurobarometer-Umfrage ergab, dass etwa 8% der jungen Menschen im Alter zwischen 15 und 24 Jahren nach eigenen Angaben mindestens einmal „Legal Highs“ konsumiert haben, während 3% erklärten, diese Drogen in den letzten zwölf Monaten konsumiert zu haben:

http://ec.europa.eu/public_opinion/flash/fl_401_en.pdf.

⁽⁴⁾ Die Ergebnisse einer französischen Online-Umfrage innerhalb des europäischen Projekts I-Trend von 2014 zeigten, dass das Auftreten von Nebenwirkungen im Zusammenhang mit NPS während der letzten Einnahme bei ungefähr vier von zehn Konsumenten lag (Cadet-Taïrou, 2016 <http://en.ofdt.fr/index.php?cid=304>).

⁽⁵⁾ Eine kürzlich durchgeführte Studie in 16 Standorten des Europäischen Netzwerkes für Drogennotfälle (Euro-DEN) ergab zwischen Oktober 2013 und September 2014, dass 5,6 % der 5 500 Einlieferungen NPS erwähnten.

⁽⁶⁾ Das NEPTUNE-Projekt zielt auf die Verbesserung klinischer Methoden bei der Behandlung von Schäden, die durch dem Konsum von NPS entstehen. Es richtet sich an Kliniker, die in verschiedenen Settings in vorderster Linie tätig sind einschließlich Drogentherapie, Notfalldienste, sexuelle Gesundheitsdienste, primäre Gesundheitsversorgung und Dienste im Bereich psychischer Krankheiten. Für weitere Informationen siehe <http://neptune-clinical-guidance.co.uk>.